

OFFENBARUNG UND WELTERKENNTNIS IM WERK ERNST WIECHERTS

Vortrag Dr. Walter Rix

Vorbereitete Anneliese Merkel

Im Werk Ernst Wiecherts nimmt der Glaube eine zentrale Rolle ein. Bezeichnend ist, dass im Angesicht von Leid und Tod der Glaube in Gewissheit umschlägt. Der Tod ist nicht das Ende, sondern die Vollen- dung. Hier zeigt sich eine fundamentale religiöse Erfahrung. Im "Selbstportrait" des Helden wie des Autors werden Leiden und Leben eins. Erst durch den Tod, das Heraustreten aus dem Leben, wird dem Menschen die absolute Erkenntnis zuteil. Wiecherts Offenbarungsver- ständnis ist hier nicht biblisch zu sehen, sondern als eine metaphysi- sche Kraft zu verstehen, die schon in seinen frühen Werken aufscheint.

Die Flucht: Erkennbar ist hier noch die Nähe zu seinen Vorbildern, u. a. dem psychologischen französischen Roman, dem Einfluss Selma Lagerlöfs (Gösta Berling) und vor allem von Hamsuns Helden in "Mysterien". Bei Wiechert kommt kontrastierend die Metapher "Wald" hinzu, die für eine Erhöhung ins Numinose steht: das Aufgehen in die Schöpfungsuniversalität, das sich Verströmen in der Natur, in die magi- sche Sphäre. Die Sehnsucht nach absoluter Erkenntnis steht im Mittel- punkt (Wiechert steht in dieser Zeit auch unter dem Einfluss der Lektüre Storms und Schopenhauers). Seine Maxime: Wer leben will, muss sterben und lieben.

Der Wald: Hier herrscht das "Rauschen des Grünen Gottes" vor, des Gottes seiner heimischen Erde aus vorchristlicher Zeit. Dieser Panthe- ismus als Urweisheit wird noch in "Jahre und Zeiten" gepriesen. Durch die Nutzbarmachung und Vermarktung des Waldes (durch Plurr im

Offenbarung und Welterkenntnis im Werk Ernst Wiecherts

Dr. Walter Rix

Roman) findet die Entweihung des Heiligen statt. Sie ist der Beginn der materialistischen Fortschrittsideologie. In Wiecherts Vergottung des Waldes liegt eine Berührung zu Nietzsches dionysischer Religion im "Zarathustra".

Der Totenwolf: Dieser Roman feiert den Tod des alten Gottes im Jargon Nietzsches. Dessen bildkräftige Gedanken werden von Wiechert als Partitur für seinen Text verwendet. Der klarsichtige Schritt in den Tod wird symbolträchtig überhöht (Meer, Kahnfahrt). Entscheidend ist der Zusammenfall von Tod und Leben, in dem der Augenblick des Todes als Moment greller Bewusstheit aufblitzt. Die hier von Wiechert geschilderte Welt ist von Hass geprägt und für die Liebe nicht reif.

Die Majorin: Roman einer Wandlung durch den Zerfall des Alten und die Entstehung des Neuen in der Liebe.

Das einfache Leben: Der Handlungsträger wird zum Robinson der Erkenntnis. Er steht am Beginn einer neuen Gottsuche. Der alte Gott ist gestorben, der neue hat noch kein Gesicht.

Die Magd des Jürgen Dorskocil: Die Symbolik des Steins im Wasser, das Kreise zieht, des Kahns, der die Überfahrt besorgt, stehen für das Zweite Gesicht der Gedanken, die Wellen schlagen. Das Ergebnis ist die schlagartige Erkenntnis im Sinne plötzlicher Erleuchtung. Im Handlungsablauf fallen Schuld und Unschuld zusammen.

Der Knecht Gottes Andreas Nyland: Vielfältige allegorische Bezüge durchziehen den Roman. Die Sprache ist den Intentionen der Aussage angepasst. Wandlungs- und Erschütterungserlebnisse finden als Wiederholungen statt, ohne dass es dem Helden gelingt, das Letzte zu erkennen. Dieses kann nur ertastet werden. Gott will nicht, dass wir erlösen mit unseren plumpen Händen. Wir können nicht Herr, sondern nur Knecht sein. Entscheidend ist das Heraustreten aus der Zeit (Und Gott begrub ihn). Andreas Nyland wird am Ende des Romans der Zeit enthoben.

Missa sine nomine: Durch Opfer wird innere Wandlung erfahren. Wiechert bedient sich einer über die Zeit hinausweisenden Symbolsprache. Die Wege der Wandlung liegen außerhalb des Rationalen. Auch hier fin-

Dr. Walter Rix Offenbarung und Welterkenntnis im Werk Ernst Wiecherts

det sich der Bezug zum Numinosen in christologischen Elementen. Erkenntnis: Die Grundlage des Guten und des Bösen im Menschen bildet eine in sich verschlungene Einheit.

Resümee: Wiecherts Botschaft enthält die Hoffnung auf eine bessere Welt jenseits der bestehenden Welt im Geist des Erlösungsgedankens. Aber auch für die hiesige Welt gibt es Utopien im Licht der Offenbarung, das den Leidensweg des Helden begleitet. Gestalterisch findet Wiechert eine eigenständige Form und Sprache im Bewusstsein einer anderen Welt. Die Erlösung findet jeweils im fiktionalen Raum, nicht im innerweltlichen Bereich statt. Durch seinen steten Verweis auf Werte jenseits der materiellen Welt ist Wiechert ab 1960 nicht mehr "in".